38. Jahrgang. Mittwoch, 6. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21231. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Rücktritt des Oberpräsidenten von Ostpreußen.

Schon gestern Vormittag circulirte in Königsberg das Gerücht, Oberpräsident Graf Stolberg habe, veranlaßt durch die mit seiner Wahl in Oletzko-Lyck-Johannisburg zusammenhängenden Vorgänge, seine Entlassung als Oberpräsident nachgesucht. Das Gerücht wurde von der dortigen „Allg. Zeitung“ vorerst noch unter aller Reserve verzeichnet. Uns ging nun Abends auf dem Drahtwege folgende Mittheilung zu:

Berlin, 5. März. (Telegramm.) Von zuverlässiger Seite meldet die „Freis. Ztg.“, Graf Stolberg habe seine Entlassung als Oberpräsident von Ostpreußen bereits erhalten und werde schon in den nächsten Tagen die Amtsgeschäfte übergeben.

In der That — falls sich die Nachricht bestätigt — ein recht interessanter Vorgang, über den ja wohl nähere Aufklärungen noch folgen werden. Bis jetzt standen die Dinge so, daß von der einen Seite, z. B. von der conservativen „Schles. Ztg.“, behauptet wurde, Graf Stolberg sei von dem Minister v. Köller zu Erklärungen über sein Auftreten bei der Wahl in Oletzko aufgefordert worden, und daß diese Angabe auf der anderen Seite entschiedenem Widerspruch begegnete. Rühmlich war jedenfalls die Rolle nicht, die Graf Stolberg bei dieser Angelegenheit gespielt hat. Im vorigen Jahre mit ernsten Mahnungen den extremen Agrariern entgegentretend, hat er zuletzt für das Lycker Mandat sich ihnen völlig unterworfen und eine feierliche Erklärung für den Antrag Kanitz abgegeben, und dabei doch noch nicht die Grollenden besänftigt, die ihm nach einer ursprünglichen Angabe nicht einmal die Aufnahme in die conservative Partei des Reichstages gewähren wollten. Das sind für den Politiker Stolberg keine Ruhmestitel. Und ob dem verflossenen Oberpräsidenten Stolberg reichliche Thränen nachgeweint werden, dürfte auch noch dahin stehen.

Natürlich, daß auch sofort schon Muthmaßungen über die Nachfolgerschaft aufgetaucht sind. Man nennt, wie die obige Drahtmeldung noch hinzufügt, bereits Namen, so den Vorsitzenden des ostpreußischen Provinzial-Landtages, Obermarschall Grafen zu **Eulenburg-Prassen**, ferner den Oberpräsidenten von Westpreußen, Herrn **v. Goßler**, letzteren schon deshalb, weil seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Ostpreußen schon vor Stolbergs Berufung in Frage gestanden hat. In diesem Augenblicke aber sind das alles eben lediglich Combinationen, wie sie stets bei solchen Wechselfällen auftauchen und von denen erst die Zukunft lehren wird, ob sie sich auf richtiger Fährte befunden haben oder nicht.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

*** **Berlin**, 5. März.

Im Reichstage wurde heute bei Berathung des Etats der **Militärjustizverwaltung** die Frage der **Soldatenmißhandlungen** und die Reform der **Militärstrafprozeßordnung** in eingehender Weise erörtert. Es kam dabei zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister und dem socialdemokratischen Abgeordneten Bebel. Letzterer hatte sich bekanntlich schon in der gestrigen Verhandlung bei der Erörterung über die Duellfrage auf das Zeugniß seines Parteigenossen v. Vollmar, mit dem er in letzter Zeit manchen Strauß ausgefochten hatte, berufen. Gestern hatte Bebel mit dieser Bezugnahme Unglück, da sich herausstellte, daß er Vollmar unrichtig citirt hatte, heute passirte ihm dasselbe Malheur und zwar war die Sache um so fataler für Bebel, als das Dementi heute aus Vollmars eigenem Munde kam. Beim Schluß der Sitzung wurde noch die Forderung für eine Commandantur in Altona, deren Streichung die Budgetcommission beantragt hat, an die Commission zurückverwiesen.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Herr Bebel hat gestern den Fall des Lieutenants Ratzel erwähnt, der seinen Schwager im Duell erschossen hat. Der Thatbestand ist folgender: Ratzel wurde von seinem Gegner mit einem Knüppel thätlich insultirt. Ratzel erschoß darauf seinen Gegner im Duell und erhielt zwei Jahre Festung, wurde aber von Sr. Majestät nach drei Monaten begnadigt. Die Herren Socialdemokraten erklären freilich, daß sie von einem Gnadenrecht der Krone nichts wissen wollen, sie wollen nur ihr gutes Recht; aber wenn einer von ihnen durch Standrecht zum Tode verurtheilt sein sollte, so würden sie über das Begnadigungsrecht vielleicht anders denken. Hr. Bebel hat ferner den Fall des Offiziers in Hamburg erwähnt, welcher einem Civilisten einen Denkzettel mit dem Säbel ertheilte. Auch in diesem Falle lag seitens des Civilisten eine thätliche Insulte des Offiziers vor, wie drei Herren später aussagten, die sich dem Offizier sofort als Zeugen zur Verfügung gestellt hatten. Im „Vorwärts“ ist im Parlamentsberichte zu lesen, daß gestern bei Erwähnung dieses Falles von Ihrer Seite der Ausruf „Feigheit“ gefallen ist. Ich habe ihn nicht gehört. (Ruf bei den Socialdemokraten: Aber wir!) Es thut mir leid. Hätte ich den Ruf gehört, so würde ich Gelegenheit genommen haben, den Herren persönlich zu sagen, daß ich es für eine Feigheit halte, einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen kann, in dieser Weise zu verletzen. Noch eins. Herr Bebel hat eine meiner Aeußerungen als naiv bezeichnet. Wenn man einem jungen Mädchen so etwas sagt, so läßt man es sich wohl gefallen (Heiterkeit), aber wenn man das einem Manne in meinem Alter sagt, so heißt das wohl nicht anders als kindlich oder kindisch. Hr. Bebel hat auch von unserem Tiefgesunkensein gesprochen. Das ist ein eigenthümlicher Ton. Was würden Sie dazu sagen, wenn hier im Hause über Sie gesagt würde: „Wie tief sind Sie heruntergekommen.“ Dann würde man im nächsten Tage im Parlamentsbericht lesen: Tumult, heftiger Widerspruch. Ich muß Sie doch bitten, in ihren Worten maßvoller zu sein und uns so zu behandeln, wie wir behandelt zu werden wünschen. (Beifall.)

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.) setzt die Nothwendigkeit einer Reform des Strafgesetzbuchs auseinander.

Abg. **Bebel** (Soc.): Der Herr Kriegsminister will, daß wir keine außerhalb des Parlaments stehenden Personen, die sich nicht vertheidigen können, verletzen. Wenn wir aber offenbare Mißbräuche zur Sprache bringen wollen, so ist dies unmöglich, ohne dabei Namen zu nennen. Dabei ist es nur unsere Pflicht, das parlamentarische Maß innezuhalten.

Präsident **v. Levetzow**: Ich sehe mich veranlaßt, über diesen Punkt auch meine Meinung auszusprechen. Es ist parlamentarisch vollkommen zulässig, seine Meinung über einen Abwesenden auszusprechen, aber nicht zulässig ist es, ihn zu beschimpfen. Der Ausdruck Feigheit ist aber eine Beschimpfung.

Abg. **Bebel** fortfahrend: Der Ausdruck Feigheit ist aus der Mitte des Hauses gefallen. Ich habe ihn in meinen Ausführungen gar nicht gebraucht. An dem Fall Ratzel habe ich nur zeigen wollen, wie verschieden geurtheilt wird, wenn es sich um Offiziere oder um Untergebene handelt. In den beiden Fällen, dem Ratzel'schen und namentlich dem in Hamburg haben die Offiziere zur Selbsthilfe gegriffen und in Hamburg in einer Weise, daß wenn der Ruf „Feigheit“ fiel, ich das sehr wohl begreifen kann. In einem ähnlichen Falle hat mein Genosse v. Vollmar in der bairischen Kammer das Verhalten eines Offiziers ebenfalls als Feigheit bezeichnet, dort hat aber der Kriegsminister darauf geschwiegen. Redner erinnert an die im Vorjahre vom Hause beschlossene Resolution betreffend die Vorlegung einer Statistik über die vom Militärgericht abgeurtheilten Verbrechen. Man vertröstete uns damals bis zur Reform des Militärstrafgesetzes. Es giebt kein Gebiet, auf dem seit Jahren so schreiende Mißstände vorhanden sind, wie auf dem des Militärstrafverfahrens. Mit diesem Verfahren im Zusammenhang steht die Fortdauer der Soldatenmißhandlungen. Alle Erlasse von hoher Stelle haben nichts genutzt. Redner führt eine Reihe von Fällen an zum Beweise, daß die Strafen für Vergehen gegen Vorgesetzte und für Vergehen gegen Untergebene in keinem richtigen Verhältnisse stehen. Für Vergehen gegen Untergebene wird eine harte, für Vergehen gegen Vorgesetzte eine milde Strafe verhängt Alle Erlasse gegen Mißhandlungen von Soldaten nützen nichts, so lange nicht Vorsorge getroffen ist, daß der Soldat, der sich beschwert, nicht hinterher schweren Schaden hat. Das ganze Volk ist dabei interessirt, daß die jungen Leute, welche zum Dienst einberufen sind, auch ihre Freude am Dienst haben. Heute liegt aber die Sache so, daß jeder Soldat den Tag kaum erwarten kann, wo er dienstfrei wird. Es muß dahin kommen, daß unsere jungen Leute sich auch in der Uniform als Menschen fühlen. (Beifall bei den Socialdemokraten).

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) betont die Nothwendigkeit der Reform des Militärstrafverfahrens. Die ganze Sache liegt heute anscheinend noch so wie vor zwölf Jahren. Es scheint fast so, als ob von einre höheren Stelle der Reform Widerstand entgegengesetzt wird. Wir halten das Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens aufrecht. Redner führt das im einzelnen aus. Eine Reform ist auch erforderlich bezüglich der Zuständigkeit der Militärgerichte und namentlich bezüglich des Beschwerderechts, das sehr im Argen liegt. Am besten wäre es, auch eine Beschwerdepflicht für die Mißhandelten einzuführen. Wir wollen nicht, daß in dem Soldaten das Gefühl Platz greift, daß er kein Recht bekommen könne. Wir bitten um eine klare Antwort, ob unser allgemeiner Wunsch nach einer Reform der Militärstrafprozeßordnung durchgeführt werden soll oder nicht.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Dem was ich im vorigen Jahre an dieser Stelle über die Reform des Militärstrafgesetzes gesagt habe, habe ich nichts hinzuzufügen. Es ist meine ehrliche, aufrichtige Absicht, das Werk zu Ende zu führen. Zweifelt man daran, so muß ich das hinnehmen. Wenn ich aber bemerken würde, daß mir die Kräfte dazu fehlen, so würde ich mich beeilen, Seine Majestät um meinen Abschied zu bitten. Der Vorredner sprach von einer höheren Stelle in diesem Zusammenhange; sollte er die allerhöchste Stelle damit gemeint haben, so muß ich das entschieden zurückweisen. Auf die Einzelheiten der Reform einzugehen, wäre indiscret, so lange die Sache noch schwebt. Herr Bebel sagt schwarz, was weiß ist, da hört jede Discussion auf, so kampflustig ich sonst auch bin. Daß Herr v. Vollmar einen Offizier in dessen Abwesenheit in der Kammer feige genannt haben sollte, dessen halte ich ihn nicht für fähig. Ich habe alle Reden des Herrn v. Vollmar gelesen und in denselben nichts davon gefunden. Die Mißhandlungen in der Armee sind wir bestrebt zu beseitigen; sie sind noch nicht geschwunden, aber sie sind geringer geworden. In der Presse und auf dem Papier wird in dieser Beziehung viel gelogen, und Herr Bebel selbst ist offenbar sehr leichtgläubig. Herr Bebel behauptet, die Mehrheit der Soldaten sei nicht mit Lust und Liebe Soldat. Das ist unrichtig, und die Mehrheit im Hause hat Ihnen dafür keinen Beifall gezollt. Nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit hätte man doch annehmen müssen, daß die Truppentheile mit dreijähriger Dienstzeit keine Freiwilligen-Meldungen mehr haben würden, aber gerade umgekehrt. Die Zahl der Dreijährig-Freiwilligen hat sich vermehrt. (Hört! hört! rechts.)

Abg. **v. Vollmar** (Soc.): Meine Aeußerung, die Herr Bebel angeführt hat, habe ich nicht gebraucht, als von der Attakirung eines Bürgerlichen durch einen Offizier gesprochen wurde, sondern als von Mißhandlungen von Soldaten durch Vorgesetzte in der Kammer die Rede war. Ich habe in der bairischen Kammer gesagt, daß ich es für ehrlos halte, wenn ein Offizier Mißhandlungen an einem völlig Wehrlosen geschehen läßt. Darauf hat der Kriegsminister Asch geantwortet, daß Mißhandlungen von Soldaten allerdings eine Verletzung der Ehre des Offiziers enthalten, aber daß bei der Mehrzahl der Offiziere solch ein rüder Geist nicht vorhanden sei. Die Beschwerdeordnung muß verbessert werden, aber schlechter noch als diese, ist die alte Bestimmung daß eine unwahre Anzeige nicht bloß dann bestraft wird, wenn sie wissentlich falsch gemacht wurde, sondern auch, wenn sie aus Leichtsinn falsch gemacht war. Falschen Denunziationen darf nicht Vorschub geleistet werden, jetzt liegt die Sache aber so, daß überhaupt nur sehr wenig Beschwerden eingehen. Deshalb sind Verbesserungen und Erleichterung in der Beschwerdeführung nothwendig. Die Soldatenmißhandlungen haben ihren Grund auch in der Ueberanstrengung und Ueberarbeitung, die jetzt geleistet werden muß. Die Vorgesetzten drücken auf die Untergebenen, damit alles glatt geht, und diese drücken dann in bekannter Weise nach unten weiter. Wenn den Mannschaften weniger zugemuthet würde, würden auch weniger Mißhandlungen passiren. Die meisten Mißhandlungen geschehen überhaupt nicht auf dem Exercierplatz, sondern auf den Mannschaftszimmern, wo es an der nöthigen Bewachung fehlt. Ebenso wie die Beschwerdeordnung muß auch das Qualificationswesen der Offiziere umgeändert werden. Früher wurden alle Qualificationslisten offen geführt, jeder Offizier wußte, welchen Tadel er erhalten hatte; jetzt wird alles geheim gehalten. Dabei kommen natürlich die seltsamsten Dinge vor. Die Offiziere zur Disposition nehmen vollends

---

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

Frau Jane war zum Besuche bei Freunden, und Bella vermied es, dem jungen Ehepaar durch ihre Gesellschaft lästig zu fallen.

„Die Besuche fangen schon an, mit der ungestörten Ruhe ist es für uns vorbei“, meinte Bettie ganz untröstlich, als sie eines Nachmittags bei der Rückkehr von einem Spaziergange, den sie mit ihrem Manne unternommen, Karten, die während ihrer Abwesenheit abgegeben, daheim vorfand.

Sie hatte recht; zahllose Besucher fanden sich ein, begierig darauf, die neue Herrin von Legh Place, die sie als Erzieherin dort nicht beachtet hatten, kennen zu lernen. Sie wurde für reizend erklärt und gewann sich aller Herzen durch ihre bezaubernde Liebenswürdigkeit und ihr sanftes, würdiges Benehmen.

Gartenfeste, Mittagsgesellschaften, Bälle wurden ihr zu Ehren veranstaltet, bis die junge Frau lachend erklärte, eine Saison in London sei nichts dagegen.

Bella fand sich zu einem längeren Besuche ein, um ihrer jungen Schwägerin bei den Einladungen zu dem Balle, den Sholto zu geben beschlossen hatte, behilflich zu sein, und auch Graf Chanford und Netta kamen. Frau Peter Jane wollte nicht bis zum Ballfest bleiben; seit dem Tode ihres Kindes war erst allzu kurze Zeit verflossen.

„Sholto“, äußerte Bettie gegen ihren Mann, „Bella hat sich sehr verändert, seitdem ich sie kennen lernte. Damals schlief sie beständig, aber jetzt benimmt sie sich ganz wie andere Menschen auch.“

„Sie ist anders geworden. Vielleicht hat der Tod des kleinen Peter sie aufgerüttelt? Was es auch sein möge, sie ist nicht mehr dieselbe Frau.“

„Wie blind doch die Männer sind!“ dachte Bettie. „Eine Frau würde gleich sehen, daß Bella und Graf Chanford in einander verliebt sind, aber ich werde Sholto kein Sterbenswörtchen davon verrathen, bis Bella mir es sagt.“

Darauf hatte sie nicht lange zu warten. Die junge Wittwe kehrte an dem Tage, an dem der Ball stattfinden sollte, nach Deermont zurück, aber ehe sie fortfuhr, hatte sie ein vertrauliches Gespräch unter vier Augen mit Bettie.

„Ich habe mich mit dem Grafen Chanford verlobt. Er fragte mich gestern, ob ich ihn heirathen wolle; und ich gab ihm mein Jawort.“

„Wie mich das freut!“

„Willst du es Sholto sagen?“

„Ja. Er wird sich auch freuen; er hat den Grafen sehr gern.“

„Wir werden fürs erste noch nicht heirathen. Ich will jetzt an die Gräber meiner beiden Peter gehen. Willst du mir den Wagen nachschicken?“

Bettie sah ihr nach, als sie die Auffahrt hinunter ging. Was war sie doch für ein sonderbares Wesen! In einem Augenblicke davon zu reden, daß sie sich wieder verheirathen wollte, in dem nächsten ganz gelassen von dem Grabe ihres ersten Mannes zu sprechen.

Bettie fand am Nachmittage keine Gelegenheit, mit Sholto zu reden, aber sie kleidete sich früh zum Balle an und pochte an die Thür des Ankleidezimmers ihres Mannes. Als sie eintrat, saß dieser in einem Lehnstuhl und rauchte eine Cigarette.

„Mein schönes Lieb!“ rief er sich erhebend, als seine Frau, eine strahlende, erröthende Erscheinung, in Weiß vor ihm stand.

„Sei nicht einfältig, Sholto. Ich weiß, daß ich abscheulich bei Tageslicht aussehe und nur beim Lampenlicht eine Musterung aushalten kann. Mein Teint sieht beim Schein der untergehenden Sonne ganz verbrannt aus.“

„So? Dann gefällt mir ein sonnverbrannter Teint.“

„Ich habe eine Neuigkeit für dich, Sholto“, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort. Er saß wieder im Lehnstuhl und sie auf seinem Schooße.

„Nun, was giebts?“ fragte er zerstreut.

„Bella hat sich mit dem Grafen verlobt!“

„Was!“

„Ich dachte mir, daß du überrascht sein würdest! Unbegreiflich, daß du nichts gemerkt hast! Ihr Männer seid blind!“

„Bella mit Chanford verlobt?“

„Ja, es ist wahr. Sie selbst hat es mir gesagt.“

„Ich glaubte, ihr Herz wäre im Grabe des armen Peter eingesargt.“

„Ich auch, bis vor kurzem. Was für ein Mensch war dein Bruder, Sholto? Du hast mir nie von ihm erzählt. Er sah dir sehr ähnlich, nicht wahr?“

„Das fand man allgemein“, antwortete Sholto, seine Cigarette einer genauen Prüfung unterziehend.

„Ich habe gehört, daß er gerade aussah wie du, bis du dir deinen Schnurrbart abrasirtest. Weshalb hast du das gethan, Sholto? Ich mag Schnurrbärte sehr gern leiden.“

„Siehst du, als ich es that, wußte ich noch nicht, welche Strafe in Gestalt einer Frau mir bevorstand.“

„Wann nahmst du ihn ab?“

„Vor Jahren. Als ich in Paris war.“

„Ich war in Paris in Pension. Ich habe dir nie erzählt, Sholto, was sich dort zutrug, nicht wahr?“

„Nein; etwas Aufregendes?“

„Es war entsetzlich. Ich kann selbst jetzt kaum darüber reden, es war so furchtbar. Wenn ich Alpdrücken habe, träumt mir immer von dem armen Fräulein Terris.“

„Von wem?“

„Von Fräulein Terris. Hast du sie gekannt, Sholto?“

„Nein — nein.“

„Du fuhrst so zusammen, daß ich dachte, du hättest sie vielleicht gekannt. Da fährt ein Wagen vor — wir müssen hinunter, um unsere Gäste zu empfangen. Sholto, welch' schöner Gedanke, daß dies die letzte Gesellschaft für lange Wochen ist, die wir mitmachen werden! Wie himmlisch ist die Aussicht, daß wir Ende dieser Woche schon nach der Schweiz unterwegs sein werden! Wie lieb und gut du gegen mich bist!“

Der Ball fiel sehr glänzend aus. Bettie machte eine reizende Wirthin und Netta stand ihr mit großer Gewandtheit zur Seite.

Endlich war der letzte Tanz vorüber.

Die Wagen rollten davon und die müde Dienerschaft ging zur Ruhe. Netta flüsterte Bettie ein leises „Gute Nacht“ zu und fügte noch leiser hinzu:

„Ich bin Braut — ich habe mich mit Herrn Vivian verlobt und bin überglücklich.“

„Ich will noch eine Cigarre rauchen, Bettie“, sagte Sholto. „Geh' zu Bette, liebes Herz, du siehst müde aus.“

Bettie war erst seit wenigen Minuten in ihrem Zimmer, als sie den Pfiff ihres Mannes unter dem Fenster hörte.

„Es ist solche wundervolle Nacht!“ rief er. Komm auf deinen Balkon heraus!“

Die junge Frau hüllte sich in ein langes, weißes Morgenkleid und trat durch das bis auf den Boden herabreichende Fenster in die Mondnacht hinaus.

„Wie köstlich ist es — und wie lind die Luft!' rief sie ihrem Gatten hinunter.

Er trat aus dem dunklen Schatten des Baumes, unter dem er gestanden, hervor und ging quer über den mondbeschienenen Kiesplatz auf sie zu.

(Fortsetzung folgt.)

eine eigenthümliche Zwitterstellung ein, sie werden Geschworene und Schöffen und werden auf der einen Seite als Bürger behandelt, unterstehen aber dem Militärgericht. Wir haben ja jüngst erst einen interessanten Fall mit einem Hofbeamten erlebt, der Offizier z. D. ist und dessen Sache daher vor dem Militärgericht verhandelt wird.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Ein Verbot, daß der Soldat sich bei anderen Personen Rath hole, wenn er sich beschweren will, besteht nicht. Auf allen Stuben der Mannschaften befinden sich Instructionsbücher, in denen die Beschwerdeordnung enthalten ist. Bezüglich des Qualificationswesens der Offiziere hat der Vorredner andere Erfahrungen gemacht, wie ich. Bei uns würde die Qualificationsliste niemandem, der über sich selbst etwas erfahren will, vorenthalten werden. Es giebt aber manche, die gar nichts über sich wissen wollen. Bei meinem Interesse, überall bessernde Hand anzulegen, wo es sich als erforderlich herausstellt, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch das Beschwerdewesen der Offiziere geändert wird. Bezüglich der Offiziere z. D. kann ich aber nicht in Aussicht stellen, daß sie der Militärgerichtsbarkeit entzogen werden. Seltsam nur, daß der vom Vorredner citirte Fall (gemeint ist der Fall v. Kotze) lange vor der sauren Gurkenzeit und darüber hinaus der sensationslüsternen Presse dazu gedient hat, ihre Spalten zu füllen und dabei die absurdesten Behauptungen aufzustellen und daraus noch absurdere Schlüsse zu ziehen.

Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.) hält es für rathsam, die bairische Militärstrafprozeßordnung unter Beseitigung ihrer Mängel auch in die preußische Armee zu übertragen.

Abg. **Bebel** (Soc.) weist den Vorwurf des Kriegsministers zurück, daß er bezüglich der Soldatenmißhandlungen zu leichtgläubig gewesen sei.

General-Auditeur **Ittenbach** constatirt eine Abnahme der Mißhandlungen in der Armee. Wenn die Militärgerichte Verletzungen der Disciplin mit strengen Strafen ahnden, so wird man ihnen Recht geben müssen.

Generalmajor **v. Gemmingen** weist die Behauptung Bebels zurück, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Zahl der Bestrafungen zurückgegangen sei.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) führt aus, daß auch in der von Bebel so gepriesenen Milizarmee der Schweiz Mißhandlungen vorkämen. Der Abg. Bebel hat behauptet, daß jeder Soldat froh ist, wenn er am Ende seiner Dienstzeit seine Uniform ausziehen kann. Das ist natürlich, denn im Dienst ist die persönliche Freiheit eingeengt. Und doch ist der Reservist, wenn er in sein Heimathsdorf zurückkehrt, stolz darauf, des Königs Rock getragen zu haben.

Abg. Graf **Roon** (cons.) sucht es zu entschuldigen, wenn sich die Unteroffiziere zuweilen vergessen. Von Seiten der Socialdemokratie wird nur versucht, die Disciplin in der Armee zu ruiniren und Unzufriedenheit in ihre Reihen zu tragen.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. **Bebel** und **v. Kardorff** wird die Debatte geschlossen. Damit ist die Berathung des Kapitels Militär-Justizverwaltung beendet.

Abg. **Liebknecht** (Soc.) persönlich: Ich habe gestern den Zwischenruf „Feigheit" gemacht; ich weiß mich dabei eins mit allen Gebildeten.

Es folgt der Titel Gouverneure und Commandanturen. Dabei kommt die Errichtung einer Commandanturstelle in Altona zur Berathung, für welche 7000 Mk. gefordert waren, die aber von der Budgetcommission gestrichen waren.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: In der Verhandlung der Commission über diesen Posten ist mir bekanntlich nachgesagt worden, durch die Besetzung dieser Stelle, die im vorigen Etat ausdrücklich als eingehend bezeichnet war, hätte ich ein Einbruch in das Budgetrecht des Reichstages machen wollen. Für 7000 Mk. thue ich das nicht (Heiterkeit), das müßte schon eine größere Summe sein. Ich bitte den Reichstag, die Sache nicht so tragisch zu nehmen wie die Commission und den Posten zu bewilligen.

Auf Antrag des Centrumsabgeordneten **Dr. Schaedler** wird der Posten dann an die Budgetcommission zurückverwiesen.

Schluß der Sitzung $5\frac{1}{2}$ Uhr. Morgen Schwerinstag. Auf der Tagesordnung stehen Fortsetzung der Berathung des conservativ-antisemitischen Antrages betreffend das Verbot der Judeneinwanderung, der socialdemokratische Antrag über das Coalitionsrecht etc.

*

Berlin, 5. März. Die **Tabaksteuercommission tritt** am 14. März zusammen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 5. März.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurde die Frage des **Kalisyndicats** erörtert. Gegen Schluß entspann sich dann noch auf Anregung des Abg. Arendt eine kleine **Währungsdebatte**, bei welcher die nationalliberalen Abgeordneten Bueck und v. Eynern als Gegner der Doppelwährung, der conservative v. Waldow als Freund derselben auftraten.

Um $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen 11 Uhr vertagt.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.): Die oberschlesische Industrie hat durch den russischen Handelsvertrag offenkundig große Vortheile gehabt. Die Ausfuhr nach Rußland ist bedeutend gestiegen. Auch die Aufhebung des Identitätsnachweises ist der Landwirthschaft sehr zu statten gekommen. Redner befürwortet eine gesunde Tarifpolitik, dadurch würde man am besten die Concurrenz der englischen Kohle beseitigen. Der Rückgang aus den Bergwerkeinnahmen komme namentlich auf Rechnung der Unrentabilität der Silberbergwerke im Harz. Dagegen ließe sich freilich nichts machen und auch eine Steigerung der Silberpreise würde nicht helfen. Lieber sollte man daher andere Industrien etabliren, besonders durch Ausnutzung der dortigen Wasserkräfte.

Handelsminister **Frhr. v. Berlepsch**: Auf die Frachttarife bezüglich Oberschlesiens kann ich allein nicht einwirken, dazu bedarf ich der Beistimmung des Eisenbahnministers und des Finanzministers. Was den Harzbergbau angeht, so ist es noch verfrüht, eine andere Industrie dort in's Leben zu rufen. Der Harzer Bergbau hat übrigens auch schon schwerere Krisen durchgemacht, als die jetzige ist.

Abg. **Schmieding** (nat.-lib.) tritt für die Handelsverträge ein und kommt dann auf die Erklärung des Handelsministers bei der Interpellation Paasche betreffend die Herabsetzung der Düngemitteltarife zu sprechen und erklärt, daß kein Grund vorliege, die Schuld für die Unmöglichkeit der Herabminderung der Kalisalzpreise dem Abgeordnetenhause zuzuschreiben. Wenn das Kalisyndikat in eine Herabsetzung der Kalipreise zu Gunsten der Landwirthschaft nicht willigen wolle, so hätte der Staat nicht ins Kalisyndikat eintreten sollen.

Abg. **v. Mendel** (cons.) bedauert die Zugehörigkeit des Staates zum Syndikat, was nur einer Herabsetzung der Preise hinderlich sei. Redner bedauert das Scheitern des Kaligesetzes und er wünscht den Austritt des Staates aus dem Kalisyndikat.

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch** bleibt dabei, daß die Ablehnung des Kaligesetzes ein großer Fehler seitens des Abgeordnetenhauses gewesen. Der Austritt des Fiscus aus dem Syndicat müsse reiflich erwogen werden. Jedenfalls werde eine Verlängerung des Vertrages mit dem Syndicat nur dann erfolgen, wenn das Syndicat Concessionen zu Gunsten der Landwirthschaft mache.

Abg. **v. Mendel** kommt noch einmal auf die Schädigung durch die Handelsverträge zurück.

Abg. **Gothein** (freis. Vereing.) behält sich vor, bei einer anderen Gelegenheit genaueres statistisches Material beizubringen über die günstigen Wirkungen des Handelsvertrages auf die Industrie.

Bei dem Etat der Hüttenverwaltung, der nunmehr zur Berathung kommt, regt Abg. Dr. **Arendt** die Währungsfrage an.

Abg. **Bueck** (nat.-lib.) tritt für die Goldwährung ein.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) bekennt sich ebenfalls als Gegner des Bimetallismus.

Abg. **v. Waldow** tritt warm für die Doppelwährung ein.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

*

Berlin, 5. März. Die **Justizcommission** hat im **Gerichtskostengesetze** die Gebühr für Familien-Fideicommisse gegen die Stimmen der Conservativen vom zweifachen aufs dreifache der vollen Gebühr erhöht.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Herr **v. Kardorff** kann in seinem (gestern schon erwähnten) Briefe an die „Berl. N. Nachr." nicht umhin, sich nach der Gewohnheit der Bimetallisten in Prophezeihungen zu versuchen; indem er die Behauptung aufstellt: „Schon die ausgesprochene Absicht, die internationale Doppelwährung unter Festlegung der Werthrelative zwischen Gold und Silber herbeiführen zu wollen, wird die Steigerung des Silberpreises und mit dieser die Steigerung der Getreidepreise nach sich ziehen." Daraus muß man denn doch entnehmen, daß diese Absicht der Regierungen bisher noch nicht deutlich ausgesprochen worden ist. Also trotz des großen Sieges, den die deutschen Bimetallisten mit dem Antrage Friedberg im Reichstage und dem great victory, den die englischen Bimetallisten mit der Resolution Everett im Unterhause errungen zu haben behaupteten — Herr v. Kardorff sah darin sogar die Capitulation der englischen Regierung vor dem Antrage der Bimetallisten-Liga — ist factisch noch garnichts entschieden! Jedenfalls sind diese Siege bisher auf den Silberpreis an der Londoner Börse ohne jeden Einfluß geblieben. Der Preis setzt die seit längerer Zeit üblichen Schwankungen zwischen $27\frac{6}{16}$ und $\frac{11}{16}$ ungestört fort — trotz aller Rodomontaden der internationalen Bimetallisten. Die Londoner Börse — und das ist das interessanteste an der Sache — glaubt nicht an die bevorstehende Silber-Aera. Nebenbei bemerkt, giebt Herr v. Kardorff ganz deutlich zu verstehen, daß wenn seinem Freunde Graf Mirbach die Aufgabe, im Staatsrath dem Bimetallismus den zweiten Referenten über die Silberfrage, Generalconsul Russel gegenüber zum Siege zu verhelfen nicht gelingen sollte, der Grund dafür nicht in der Schwäche der Sache liegen würde, sondern daran, daß Herr v. Kardorff, dem in der Silbercommission die Anschauungen des Herrn Russel „sehr geläufig geworden sind", bei der Bestellung des Referenten für den Staatsrath übergangen worden ist. Kleine Ursachen — große Wirkungen.

* **[Prof. Dr. Georg v. Gizycki,]** der, wie gemeldet, am Sonntag in Berlin im Alter von 44 Jahren gestorben ist, war Herausgeber der Zeitschrift „Ethische Cultur". Viel besprochen wurde neuerdings Gizyckis Bearbeitung der Grimm'schen Märchen. Während der letzten Jahre hatte Gizycki eine eifrige Mitarbeiterin an seiner Gemahlin Lilli v. Gizycki. Als Universitätslehrer wirkte Gizycki seit 1878 in Berlin. Zuerst Privatdocent, bekleidete er seit 1883 eine außerordentliche Professur für Ethik. Er übte auf die Studentenschaft einen nicht gewöhnlichen Einfluß aus. Seine öffentliche Vorlesung über Moral zählte zu denjenigen, die Jahr aus Jahr ein von Hörern aller vier Facultäten zahlreich besucht wurden. Sein vortreffliches Werk „Grundzüge der Moralphilosophie" (1883) wurde vom Freidenkerverein Lessing preisgekrönt.

* **[Prediger Kurt Stage]**, der bekannte liberale Geistliche, gegen den der Vorstand des positiven Parochialvereins der Dankeskirchengemeinde eine Beschwerde an das Consistorium gerichtet hat, erhielt, der „Voss. Ztg." zufolge, einen Ruf an die St. Petrikirche zu Hamburg und nahm diesen Ruf an.

* **[Steiermärker in Friedrichsruh.]** Der für die Bismarck-Feier in Steiermark eingesetzte Ausschuß hat auf eine an den Geheimsecretär des Fürsten Bismarck gerichtete Anfrage folgende Antwort erhalten:

„Fürst Bismarck wird sich, sobald sich mit der Unsicherheit aller menschlichen Verhältnisse rechnen und auf so lange Zeit im voraus eine Bestimmung treffen läßt, sehr freuen, den Besuch der Steiermärker an einem der Osterfeiertage nach Ihrer Convenirung zu empfangen."

Stettin, 5. März. Gestern fand hier auf Einladung des liberalen Wahlvereins eine sehr stark besuchte **Protestversammlung** gegen die **Umsturzvorlage** statt, in der unser Landtagsabgeordneter Herr Brömel unter großem Beifall gegen die drohenden reactionären Maßnahmen in der Gesetzgebung sprach. Dann wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu senden, in der sich die Versammelten als überzeugte Gegner der Umsturzvorlage erklären.

* **[Communale Weinbesteuerung.]** Der angekündigte Gesetzentwurf, welcher den Communen die Besteuerung des Weines gestattet bis zur Höhe von 10 vom Hundert des Werths oder von 5 Mk. für das Hectoliter, ist dem Reichstage nunmehr zugegangen.

Von der Marine.

□ Der Kaiser verfügte folgende **Stellenbesetzungen** für das Frühjahr 1895 in den höheren Commandostellen der Flotte: Capitän zur See Koch ist von dem Commando des Schulschiffes „Moltke" entbunden; desgleichen Capitän zur See v. Wietersheim von dem des Schulschiffes „Stein"; Capitän zur See Rötger ist unter Entbindung von der Stellung als Commandeur der 2. Matrosendivision zum Commandanten des Schulschiffes „Stein" ernannt; Capitän zur See Wodrig ist als Präses des Torpedoversuchscommandos zum Commandanten des Schulschiffes „Blücher" ernannt; Capitän zur See Lavoud ist von dem Commando des Panzerschiffes 4. Klasse „Heimdall" zum Commandanten des Kreuzers 2. Klasse „Kaiserin Augusta" ernannt; Corvettencapitän Thiele (August) ist von dem Commando des Schulschiffes „Blücher" entbunden; Corvettencapitän Schneider ist unter Entbindung von der Stellung als Commandeur der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung zum Commandanten des Schulschiffes „Moltke", Corvettencapitän Zeye unter Belassung in der Stellung als Commandeur der 1. Torpedo-Abtheilung zum Chef der Torpedobootsflottille, Corvettencapitän v. Holtzendorff ist zum Commandanten des Kreuzers 3. Klasse „Gefion" ernannt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 5. März. Während der Vereidigung der Rekruten im Exercirhause stand der Kaiser auf einem Podium, zu dessen Seiten sich das gesammte Seeoffiziercorps aufstellte. Nach Ansprachen des Stationspfarrers Gödel und des Geistlichen Dr. Enste nahm Lieutenant Bertram unter gehißter Kriegsflagge die Vereidigung vor. Der **Kaiser** hielt darauf ungefähr folgende **Ansprache**:

Ihr seid hierher gekommen, den Treueid zu leisten; er war eine alte Sitte unserer Vorfahren und es galt als heilige Pflicht, den Eid treu zu erfüllen. Sowie Ich als Kaiser und Herrscher Mein ganzes Thun und Trachten für das Vaterland hingebe, habt Ihr die Verpflichtung, Euer ganzes Leben für Mich hinzugeben, denn Ihr habt den Schwur als Christen geleistet. Christlich ist zu Euch durch beide Diener Gottes gesprochen worden. Ihr erblickt in der Kriegsflagge den Adler, das vornehmste Thier der Welt. Muthig und verjüngt erhebt er sich hoch in die Luft bis unter die Strahlen der Gottessonne, er kennt keine Furcht und Gefahr. So muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in die Zeit, wo im Ernst des Dienstes Anforderungen, welche an Euch gestellt werden, Euch schwerfallen, wo manche Stunde kommt, wo Ihr der Aufgabe nicht gewachsen zu sein glaubt. Dann denkt wieder, daß Ihr Christen seid, denkt an Eure Eltern, als die Mutter Euch das Vaterunser gelehrt hat. Im Auslande seid Ihr berufen, das Vaterland zu vertreten durch Würdigkeit und gutes Betragen. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein, aber was uns stärker macht wie andere Marinen, ist die Disciplin und der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen und groß werden in der Friedensarbeit zum Nutzen und zum Wohle des Vaterlandes und wird im Kriege, so wir zu Gott hoffen wollen, den Feind vernichten. Seid wie die alten Brandenburger!

Hierauf brachte der Admiral Oldekop ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Vereidigung begab sich der Kaiser im offenen Wagen in das Marinecasino, wo er ein Frühstück einnahm, an dem die beiden Geistlichen und die zur Vereidigung befohlenen Offiziere Theil nahmen. Der Kaiser begab sich um 3 Uhr vom Casino nach der Werft, woselbst im Beisein der Mitglieder des Schiffbauressorts, des Staatssecretärs Hollmann, der anwesenden Admirale und des Ober-Werftdirectors Bodenhausen die Kiellegung des Schlachtschiffes „Ersatz Preußen" stattfand. Der Kaiser schlug den ersten Niet in die Kielplatte. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Kaiser in der Modelltischlerei der Werft das Modell zu dem Steven des Panzerschiffes „Ersatz Preußen". Hierauf besuchte er das Panzerschiff „Weißenburg" und begab sich dann an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", wo er übernachtet.

Der neue Spiritussteuerentwurf.

Berlin, 5. März. Der „Post" zufolge enthält der neue Spiritussteuergesetzentwurf eine fünfjährige Contingentirungsperiode, anstatt der bisherigen dreijährigen, Einschränkung der Ueberproduction durch Beschränkung ganz großer Einzelcontingente in besonderen Fällen, namentlich bei Neuveranlagung, und durch Erhebung einer nicht erstattbaren, nach oben progressiv steigenden Betriebssteuer sowie durch Maischbottichsteuer nur noch in landwirthschaftlichen Brennereien und nicht mehr in denen, die Melasse, Rüben und Rübensaft verarbeiten, die Stärkung der mittleren und kleineren Kartoffelbrennereien als landwirthschaftliches Nebengewerbe, namentlich auch gegenüber der russischen und österreichischen Concurrenz, sei Hauptzweck des Gesetzes. Diesem Zwecke sollen auch erhöhte Ausfuhrvergütungen mittels eines aus den Betriebssteuern gebildeten Fonds dienen. Die Gesammtheit der Steuerzahler würde somit nicht besonders belastet. Die Differenz zwischen dem 50 und 70 Mark-Spiritus bleibt unberührt.

Landwirthschaftsrath.

Berlin, 5. März. Im deutschen Landwirthschaftsrathe erschien heute der Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein**. Lebhaft begrüßt hielt er eine Ansprache, worin er ausführte: Der Landwirthschaftsrath nehme in Folge seiner Leidenschaftslosigkeit und Gründlichkeit in der Behandlung, namentlich der Agrarfrage, in der letzteren eine autoritative Stellung ein. Dieser Umstand sowie die Thatsache, daß der Rath selbst in dieser kritischen Zeit die Agrarfrage mit größter Sachlichkeit behandle, bewirke, daß die Bundesregierungen die Verhandlungen mit größtem Interesse verfolgen. Die Regierungen würden die Beschlüsse gewissenhaft prüfen und, soweit möglich, befolgen. (Lebhafter Beifall.)

Zum Vorsitzenden wurde Landrath **a. D. von Röder** auf Oberellguth gewählt.

Frhr. **v. Erffa** berichtet über Maßregeln zur Hebung der Getreidepreise. Redner führt aus, nicht der niedrige Zollsatz an sich verschulde die niedrigen Getreidepreise, sondern die billigen Frachtsätze für das ausländische Getreide, die Ueberproduction des Auslandes und die minderwerthige Valuta der Export-Länder. Am meisten überschwemmt werde Deutschland von Amerika, Argentinien und Rußland. Von einer internationalen Doppelwährungsconferenz sei nach den jüngsten Auslassungen des englischen Schatzsecretärs Harcourt wenig zu hoffen. Die Bekämpfung der Nothlage der Landwirthschaft sei in wirksamer Weise nur durch den Antrag Kanitz möglich. Geschehe nicht bald etwas zur Hebung der Landwirthschaft, dann stehe der Untergang der Landwirthschaft und damit des Staates bevor. Redner empfiehlt darauf eine Resolution, worin zur Hebung der Preise verlangt wird: 1) Versagung der Meistbegünstigung an die außereuropäischen Concurrenzgebiete, in weiterer Folge den Zusammenschluß der europäischen Culturländer zu einer Zollunion, 2) internationale Regelung der Währungsfrage, 3) zur schleunigen Abhilfe auf die Grundlage des Antrages Kanitz, staatliche Maßnahmen zur directen Hebung der Preise. Die Resolution fordert die Versammlung auf, im Sinne des dritten Punktes eine Eingabe an den Reichskanzler und den Bundesrath zu richten.

Berlin, 5. März. Der „Deutschen Warte" zufolge beschränkt sich das Zusammentreffen des **Kaisers** mit dem **Herzog von Cumberland** in Wien darauf, daß der Kaiser dem Herzoge am Sarge des Erzherzogs Albrecht die Hand gereicht hat.

— Nach der „Köln. Volksztg." hat die **Centrumsfraction** schon vor mehreren Wochen beschlossen, sich jeder Theilnahme an öffentlichen **Kundgebungen für den Fürsten Bismarck zu** dessen 80. Geburtstag **zu enthalten**.

— Der bekannte Pädagoge und Schulmann, Director des hiesigen Gymnasiums zum Grauen Kloster, Friedrich **Hofmann** ist heute **gestorben**.

Frankreich und Rußland bei der Kieler Feier.

Paris, 5. März. Der „Figaro" schreibt: Die französisch-russische Entente betreffs Theilnahme an der Kieler Eröffnungsfeier ist erst gestern Vormittag endgiltig getroffen. Für beide Theile ist die gleiche Anzahl von Schiffen und der gleiche Rang des Commandanten bestimmt. Die französischen und russischen Schiffe werden sich in Sicht der deutschen Küste vereinigen, sie werden zusammen in die deutschen Gewässer einfahren und neben einander Anker werfen, einander während der Kanaleröffnungsfahrt folgen und gleichzeitig die deutschen Gewässer verlassen. Es sei alles vorhergesehen, selbst der Fall eines Besuches des Kaisers an Bord eines französischen oder russischen Schiffes. (Der „Figaro" zeichnet sich bekanntlich durch Zuverlässigkeit durchaus nicht aus.)

Danzig, 6. März.

Wetteraussichten für Freitag, 8. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wärmer, vielfach bedeckt, Niederschläge. Sturmwarnung.

Für Sonnabend, 9. März:
Wenig veränderte Temperatur, vielfach trübe, Niederschläge. Sturmwarnung.

* **[Herr Ober-Regierungsrath Thomée]**, der Präsident der neuen Eisenbahn-Direction Danzig, ist gestern hier eingetroffen.

* **[Eisschwierigkeit.]** Der Dampfer „Adler", der nach einer achtundvierzigstündigen Reise von Swinemünde hier eingetroffen ist, hatte bei Scholpin und Hela ziemlich starkes Eis zu durchbrechen.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Warschau von gestern Nachmittags 4 Uhr meldete: Wasserstand der Weichsel unverändert 1.75 Meter.

* **[Wilhelm-Theater.]** Durch das Engagement des Frl. Jeane Fillis mit ihrem Hunde-Caroussel ist es dem Director des Wilhelm-Theaters gelungen, dem Publikum eine neue und wohl für jeden ansprechende Specialität vorführen zu können. Die Dressur der Thiere ist eine meisterhafte und man könnte schwanken, was man mehr bewundern soll, die Geduld und das Geschick der anmuthigen Lehrmeisterin, mit der sie ihre vierfüßigen Lieblinge auf diesen Höhenpunkt des Könnens gebracht hat, oder die Gelehrigkeit und Sicherheit, mit welcher die sechszehn Hunde die recht complicirten Evolutionen ausführen. Zwei der Thiere sind Pudel, die übrigen gehören der afrikanischen Race an, die wir bisher noch nicht in Freiheit dressirt gesehen haben. Allerliebst ist der Tanz, welchen drei der kleinen Hundekünstler mit Fräulein Fillis aufführen, ohne bei den verschiedenen Figuren auch nur einmal zu irren. Die Hauptnummer ist das Hunde-Caroussel. Die beiden Pudel setzen zwei Trommeln in Bewegung, durch welche ein Caroussel getrieben wird, auf dem die übrigen Thiere trotz der schnellen Drehung alle möglichen Evolutionen, Nehmen von Hindernissen, Springen durch Reifen u. s. w. ausführen. Das Publikum begleitete die Leistungen mit vielem Beifall. Der heiteren Muse des Gesanges huldigen die Costüm-Soubrette Frl. Erna Koschel, die namentlich in der Rolle als Zigeunerin durch hübschen, flotten Vortrag und ansprechende Stimmmittel gefiel, und der Gesangskomiker Herr Max Berna, der eine Reihe neuer Couplets mit Erfolg zu Gehör brachte. Um die Dreizahl auf

heiterem musikalischen Gebiet vollzumachen, sei noch der musikalische Clown Herr **Maxini** erwähnt, der eine Anzahl wirklicher und nicht wirklicher Musikinstrumente mit gleicher Virtuosität und Komik spielt; hatte mit seinen originellen Vorträgen reichen Erfolg. Die Darstellungen der übrigen Kräfte, die sich den Beifall, den sie bisher gefunden haben, zu wahren wissen, haben wir bereits in früheren Besprechungen gewürdigt.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Dem Kreisphysikus Dr. Albert in Meisenheim sowie den praktischen Aerzten Dr. Gasthauer in Vallendar und Dr. Trapet in Koblenz ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Major a. D. Mense, bisher Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Glogau, und dem Regierungs-Baumeister Hückels zu Berlin ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Ober-Ingenieur Becker zu Kassel der Kronenorden 4. Klasse, dem Wirthschaftsvogt Köhler zu Bärsdorf im Kreise Rawitsch das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Gebrauchsmuster.]** Es sind eingetragen worden: Auf eine elektrische Anzeigevorrichtung für Kegelbahnen, in Form eines mit dem Kegelbrett leitend verbundenen Miniatur-Kegelbretts für Otto Hamann; auf einen Flugapparat mit einer mittleren, zwischen drehbaren oder federnden Flügeln angebrachten starren Tragefläche für Friedrich Jung in Stolp i. P.; auf ein elastisches Kantenpolster für Tische, Stühle etc. für Fritz Dittmann und Hans Romprecht in Inowrazlaw; auf einen Ventilkörper, dessen Dichtungsfläche ein in eine Ringnuth eingelassener Bleiring bildet, für E. Link in Schirpitz bei Thorn; auf eine laufende, vierfüßige Thierfigur mit kreuzweiser Verbindung der Vorder- und Hinterbeine für Arthur Samland und Hugo v. Berlepsch, Königsberg.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Vorstädtischer Graben 54 ist verkauft worden von dem Bäckermeister Friedrich Steinort an den Subdirector Otto Heinrich Hein für 77 000 Mk.; Vogelsang Blatt 30 ist auf die Eigenthümer Martin Becker'schen Eheleute übergegangen.

Aus der Provinz.

Z. **Zoppot,** 5. März. Das **Gut Friedenau bei** Quaschin im Kreise Neustadt ist durch gerichtliche **Zwangsversteigerung** in den Besitz des Gutsbesitzers Hannemann-Neuewelt für den Preis von 33 000 Mk. übergegangen.

-k- **Zoppot,** 5. März. Im „Pommer'schen Hof" hierselbst findet am 16. d. Mts. für die Ortschaften Zoppot, Bojahn, Dohnasberg, Espenkrug, Wittstock, Quaschin und Gdingen, am 18. d. Mts. für Hochredlau, Gr. Katz, Kl. Katz, Koliebken, Kölln, Kowalewo, Forstgut Oliva, Völtzendorf, Wittomin, Wertheim, Kielau und Spechtswalde das diesjährige **Musterungsgeschäft** statt.

Marienburg, 5. März. Der hiesige **Kreistag** ist auf Donnerstag den 21. März anberaumt worden. Außer den Etats für das nächste Jahr gelangt das Gesuch der Zuckerfabrik Neuteich um Gewährung einer Beihilfe zum Bau der **Rübenbahn Neuteich-Tannsee-Lindenau** zur Berathung.

W. **Elbing,** 5. März. Nach fünftägiger Verhandlung wurde heute Nacht 2 Uhr der **Aufruhrprozeß** gegen den Arbeiter Magdanz und 20 Genossen beendigt. 5 Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 12 bis 20 Monaten, die meisten übrigen Angeklagten zu Gefängnißstrafen von 5—12 Monaten verurtheilt, einige andere freigesprochen.

Löbau, 5. März. Die Eisenbahnverbindung von hier nach Zajonczkowo ist in Folge der **Schneeverwehungen** seit gestern Abend gesperrt Der letzte Zug von Zajonczkowo blieb gestern unterwegs im Schnee stecken und konnte bis heute noch nicht frei gemacht werden.

Dt. Eylau, 5. März. Die hier neu zu besetzende **Bürgermeisterstelle** ist mit einem Jahresgehalte von 3000 Mk. ausgeschrieben worden.

X. **Bütow,** 4. März. Die am vergangenen Sonntag durch die hiesige **freiwillige Feuerwehr** veranstaltete **Wohlthätigkeitsvorstellung,** bestehend in der Aufführung von Theaterstücken, brachte genanntem Verein 239,60 Mk. Einnahme. Der Reinertrag wird zur Anschaffung von Feuerwehrgeräthen verwandt werden.

hh. **Lauenburg,** 5. März. Bei der gestrigen **Stadtverordnetenwahl** erhielt in der Stichwahl Herr Sparkassencontroleur Schulz 102, Herr Stellmachermeister Kolch 74 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt. — Die seit zwei Jahren unter der Leitung des neuen Vorstandes wieder erfreulich emporblühende **Darlehnskasse** hatte eine Einnahme im letzten Jahre von 193 446 Mk., eine Ausgabe von 191 951 Mk., so daß ein Bestand von 1495 Mk. verbleibt. Die Kasse hatte einen Reingewinn von 1113 Mk., wovon, da die zwei beisitzenden Vorstandsmitglieder auf ihre Remuneration und die Mitglieder auf eine Dividende verzichteten, 651 M. dem Reservefonds zugeführt wurden. Zu Revisoren wurden die Herren Panten, Sachs und Röhl gewählt. In den Vorstand wählte man Herrn Sachs als neues Mitglied. — Beim Bäumefallen im Burghard'schen Walde zu Lunz schlug ein **niederstürzender Baum** zwei **werthvolle Pferde** des Hrn. Burghard todt.

Schlawe, 5. März. (Privattelegramm.) Die Eisenbahnstrecken nach Rügenwalde, Bütow und Stolpmünde sind wieder frei.

Braunsberg, 4. März. Heute früh **war** in dem Lemke'schen Hause in der Poststraße **Feuer** ausgebrochen, das, als die Feuerglocke ertönte, bereits zum Dache hinausschlug. In dem alten, zwar massiven, aber im Innern viel Holzwerk enthaltenden Gebäude griff die Flamme schnell um sich und die Feuerwehr hatte reichliche Arbeit, die Umgebung zu schützen, was denn auch insoweit gelang, daß außer dem Lemke'schen nur noch das unmittelbar anstoßende kleine Sommer'sche Haus in der Junkerstraße abbrannte.

Memel, 4. März. Trauerflaggen vom Magistratsgebäude und vom Feuerwehrthurm herab kündeten heute der Bürgerschaft, daß Memel den Verlust eines seiner besten Bürger zu beklagen hat. Am gestrigen Sonntag, Nachmittags, ist nach längerem Leiden Herr **Oberbürgermeister a. D. Krüger gestorben,** der vierundzwanzig Jahre hindurch an der Spitze unseres Gemeinwesens gestanden. Krüger war am 24. September 1821 zu Königsberg geboren und wurde Ende der vierziger Jahre Kreisrichter in Memel. Am 1. Oktober 1855, nach dem Abgang des Bürgermeisters Zimmermann, berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze der städtischen Verwaltung. Seine Amtsführung (bis 1. Oktober 1879) war eine für unsere Stadt segens- und ereignißreiche. — Es scheint fast, als ob es den **Hochseefischern** in diesem Jahre vorbehalten sei, die ganze Bitterkeit ihres Berufes kennen zu lernen. Sonnabend früh gingen die Fischerei-Dampfer „Prinzeß", „Vorwärts", „Erwartung", „Hoffnung" und „Gristow" in See, um nach ihren Lachsangeln zu sehen. Das Wetter war schön und der Wind günstig. Am Nachmittag trat jedoch ein für die Fischer ungünstiger Umschlag ein, das hatte zur Folge, daß das Eis von See aus unter Land fest zusammen getrieben und so die Einfahrt völlig gesperrt ward. „Prinzeß" wollte schon Sonnabend Nachmittag in den Hafen zurückkehren, vermochte sich aber trotz aller Anstrengung nicht durch das feste Packeis hindurchzuarbeiten. Als der Dampfer dann wieder nach See gehen wollte, ging das auch nicht, er war buchstäblich vom Eise eingeschlossen. **Dem „Vorwärts"** ward das gleiche Schicksal am Sonntag Morgen, während die anderen Fischereidampfer sich im freien Wasser bewegten. Sonntag Vormittag versuchten dann die fiscalischen Dampfer „v. Schlieckmann" und „Achenbach" den Fischereidampfern zu Hilfe zu kommen, doch sie vermochten das Packeis ebenfalls nicht zu durchbrechen und mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Da es gar nicht abzusehen war, wie lange die Eissperre anhalten wird, schickte der Führer der „Prinzeß", die in der Nähe von Mellneraggen lag, drei seiner Leute an Land, daß sie über Eis ganz gut erreichen konnten, um Proviant an Bord zu bringen, damit sie auf alle Fälle für längere Zeit versorgt seien. Erfreulicher Weise sollten die Fischer aber nicht dazu verurtheilt werden, erst ihren Proviant-Vorrath zu verbrauchen, bevor sie in den Hafen zurückkehren konnten. Am Nachmittag kam ein ihnen günstiger Südostwind auf und was der Westwind fest zusammengeschoben, das löste der Südostwind wieder ruhig auf. (M. D.)

□ **Bromberg,** 5. März. Die Eisenbahnstrecke Inowrazlaw-Rogasen war in Folge von Schneefall und **Schneeverwehungen** am 3. und 4. März nahezu unpassirbar. Die Züge saßen stundenlang im Schnee fest, besonders zwischen Pakosch und Bartschin. Hunderte von Arbeitern sind mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt. Auch auf den Strecken Nakel-Gnesen und Bromberg-Inowrazlaw saßen die Züge stundenlang im Schnee fest und mußten ausgeschaufelt werden.

Vermischtes.

Die Gräfin Perponcher.

Berlin, 5. März. (Telegramm.) Wie die Abendblätter hören, sind über die Persönlichkeit der unter dem Verdacht des Meineides verhafteten Gräfin P., welche angab, eine Gräfin Perponcher zu sein, jetzt alle Zweifel geschwunden. Die Verhaftete ist in der That die rechtmäßige Gattin des früheren Referendars und jetzigen Rittergutsbesitzers Grafen Perponcher, der bereits von Cairo, wohin er gereist war, zurückeilt, um sich beim Untersuchungsrichter zu melden.

Leopold von Sacher-Masoch

ist, wie man aus Lindheim in Hessen den „Berl. N. Nachr." mittheilt, an einem Gehirnleiden so schwer erkrankt, daß man seiner Auflösung entgegensieht.

Ein fürstlicher Philatelist.

Der am 2. d. M. verstorbene Großfürst Alexis Michaelowitsch war ein sehr eifriger Briefmarkensammler, der trotz seiner Jugend diese Liebhaberei mit einer gewissen Wissenschaftlichkeit betrieb. Er besaß nicht nur eine hervorragende Sammlung, die besonders in den Marken seines Heimathlandes, der deutschen Staaten und Spaniens große Seltenheiten barg, sondern er beschäftigte sich auch eingehend mit dem Studium der Post- und Markengeschichte und verfolgte die einschlägliche Literatur mit großem Interesse. Besonders rege Beziehungen unterhielt er zu englischen und deutschen Sammlern und war auch in Berlin, wo er öfter auf der Durchreise verweilte, in philatelistischen Kreisen hochgeehrt und beliebt. Der verstorbene Kaiser von Rußland interessirte sich lebhaft für die Sammlung des Großfürsten. Das Schicksal dieser Sammlung ist ungewiß; hoffentlich wird sie einem Museum überwiesen, damit besonders die seltenen russischen Entwürfe und Probedrucke, die sie enthält, nicht in englische und amerikanische Hände übergehen, wie dies jetzt bei allen seltenen Marken gewöhnlich der Fall ist. Die Arbeit an einer auf amtlichen Quellen beruhenden Geschichte der russischen Postwerthzeichen, die der Großfürst begonnen hatte, wurde durch die schleichende Krankheit, die ihn nach schwerer Influenza überfiel, unterbrochen. Vermuthlich wird sie von anderer Seite vollendet werden.

Beveras Anklagen gegen den Lloyd.

Man entsinnt sich der schweren Beschuldigungen, welche einer der geretteten Passagiere der untergegangenen „Elbe", ein Herr Bevera, als erster und Einziger gegen die Mannschaft der „Elbe" erhoben hat, und welche nach Aussage der anderen Geretteten sich als völlig grundlos erwiesen haben. Man hielt diese Anschuldigungen zunächst für einen Ausfluß des Deutschenhasses, dem Herr Bevera als geborener Tscheche hier Ausdruck gab. Allein der Herr scheint mit seinem unbegründeten Angriff ganz andere Absichten gehegt zu haben, und zwar eine Art Erpressung gegen den Lloyd. Herr Bevera, der gegenwärtig städtischer Beamter in Cleveland ist, hat sich bei seiner Ankunft daselbst interviewen lassen und sich dem Correspondenten der „N.-Y. Staats-Ztg." gegenüber dahin geäußert, daß er erst abwarten wolle, ob ihm die Gesellschaft eine anständige Abfindungssumme offerire. „Geschieht dies nicht", sagte Bevera, „dann werde ich ganz bestimmt klagen. Mein Gepäck und das meiner Nichte hatte einen Werth von 700 Doll. Ich verlor Familien-Erbstücke, die mir niemand ersetzen kann. Eine große Anzahl Geschenke, die ich für meine Freunde gekauft hatte, darunter Meerschaumpfeifen im Werthe von 60 Doll., sind verloren gegangen. Ich bin der Ansicht, daß ich auch für meinen verletzten Daumen entschädigt werden sollte." Weiter kann man die Fructificirung des „Elbe"-Unglücks wohl schwerlich treiben.

Eine musikalische Liebesgeschichte.

Folgende musikalische Liebesgeschichte erzählt die russische Musikzeitung: Mollberger: „Was sagen Sie dazu, daß die Gräfin X. ihren Klavierlehrer geheirathet hat?" — Durmeier: „Der Schlaumeier nahte ihr mit Beethövlichkeit, wurde immer mozärtlicher, und als sie durch Liebeshändel haydnmäßig in ihn vernarrt war, wurde der alte Graf überlisztet. Jetzt schaukelt er bereits ein Mendelsöhnchen auf den Knieen.

Ein Dienstzeugniß von Schiller,

das dieser für seinen Lakaien ausgestellt hat, bringt in genauem Facsimile die neueste Lieferung des Werkes „Schiller, dem deutschen Volke dargestellt von Dr. J. Wychgram." Ein Folioblatt gelblichen starken Papiers enthält in steifster Curialschrift mit verschnörkelten Initialen folgende ergötzliche Stil-, Orthographie- und Interpunktionsprobe eines thüringischen Rathsschreibers, das Schiller dann einfach unterzeichnete: „Demnach Vorzeiger dieses, Joh. Heinr. Schuldheiß, aus Rudolstadt gebürtig, bey mir Ein Jahr und 6 Monate als Laquai gedient, und sich diese Zeit über fleißig, treu und ordentlich verhalten, so daß ich mit seinen Diensten und Guter Aufführung recht wohl zufrieden gewesen, ihm auch dieserwegen länger behalten hätte. Weil aber derselbe sich entschlossen, sein Glück weiter in der Welt zu suchen, und mich deshalb um die Entlassung seiner Dienste geziemend ersuchet. So habe nicht entgegen seyn, sondern ihm hiermit den Abschied ertheilen, zugleich aber auch alle hohe und niedere Militär- und Civil-Bediente respective dienst- und freundlich ersuchen wollen, obermeldeten Schuldheiß nicht nur aller Orten ungehindirt paß- und resposiren, sondern auch seines guten Verhaltens wegen allen geneigten Willen zu erweisen, und zu gnädiger hochgeneigter und gütiger Beförderung empfohlen seyn zu lassen: welches ich gegen einen Jeden nach Standesgebühr zu erwiedern bereit und willig bin. Urkundlich habe diesen Abschied eigenhändig unterschrieben, und mit meinem angebohrnen Petschaft besiegeld. So geschehen, Rudolstadt, den 7den July 1791. Sr. Herzogl. Durchl. zu Sachßen-Weimar bestellter Hofrath und Professor Frid. Schiller." Neben des Dichters eigenhändiger Unterschrift befindet sich ein Abdruck des „angebohrnen" Petschaftes mit dem lateinischen S.

Die Launen der Prinzessin.

Man schreibt dem „B. C." aus Mailand: „Die „áventiure", die wir erzählen wollen, ereignete sich in einer großen Stadt Italiens, und die Hauptrollen haben eine schöne junge, verwittwete Prinzessin und ein schneidiger Offizier des italienischen Heeres inne. Zwischen der Prinzessin und dem Offizier scheint seit einiger Zeit ein tiefer Groll zu bestehen; dieser Tage trafen sie sich während eines Balles in den herrlichen Sälen eines aristokratischen Clubs. Der Offizier, der einer Dame der Aristokratie den Arm gereicht hatte, wollte der Prinzession die ihr zukommende Ehrerbietung beweisen, aber die hohe Frau ertheilte ihm eine Antwort, die nichts weniger als königlich und zart war. Der Offizier forderte darauf Genugthuung für die Beleidigung von einem der Prinzessin nahestehenden Edelmanne, der sich dem Beleidigten sofort zur Verfügung stellte. Jetzt beginnt die Comödie, ein anderer Edelmann, der die Prinzessin begleitete, als die unangenehme Scene vorkam, beanspruchte für sich das Recht, sich dem Offizier zur Verfügung zu stellen und kurz darauf fand sich noch ein dritter Krieger ein, der Gatte der Dame, welcher der Offizier den Arm gereicht hatte, und beanspruchte gleichfalls — man weiß nicht recht warum? — als Ritter der schönen Prinzessin gegen den Offizier zu Felde zu ziehen. Wer weiß, mit wie vielen Gegnern der Offizier es noch zu thun bekommen hätte, wenn die Prinzessin, als sie von der in ihrem Namen ergangenen Kriegserklärung erfuhr, nicht den Offizier zu sich gerufen und ihn nach einer langen Unterredung überzeugt hätte, daß sie ihn nicht habe beleidigen wollen, und das alle Herausforderungen rückgängig zu machen seien. Die Degen wurden also wieder eingesteckt und die Zweikämpfe fanden nicht statt, zur größten Freude aller Freunde eines ruhigen Lebens. Aber die Angelegenheit, die bis zu diesem Punkte einem fröhlichen Carnevalsscherze glich, hatte einen ernsten Schluß. Ein höherer Offizier, der sich erlaubt hatte, das Benehmen der Prinzessin eigenartig zu finden, wurde „ad audiendum verbum" nach Rom berufen und hat bald nach der Audienz seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Und das alles wegen der Launen einer schönen Frau!! (Es handelt sich natürlich um die excentrische Prinzessin Maria Lätitia, Wittwe des Herzogs Amandeus von Aosta.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die bessere Disposition der auswärtigen Börsen vermochte hier bei Beginn keinen sichtbaren Einfluß auszuüben. Die Speculation zeigte eine passive Haltung, obwohl vielfach von neuen Finanzgeschäften die Rede war, so auch von der bevorstehenden Conversion der $4^1/_2$ procentigen russischen Bodenpfandbriefe, worauf man die Festigkeit des Russenmarktes in den jüngsten Tagen zurückführt. Im Bankenmarkte waren zu Beginn die Umsätze äußerst gering, erst im weiteren Verlaufe hat die Steigerung in Disconto-Commandit ein mäßiges Geschäft in Banken zur Folge. Im Eisenbahnactienmarkt waren heimische Bahnen nahezu ganz umsatzlos, Preußen gedrückt, schweizerische Bahnen zu Beginn gut gehalten, später nachgebend auf Mattigkeit in Gotthard-Bahn, österreichische und italienische Bahnen behauptet, nur Lombarden schwächer, Prinz Heinrichbahn träge, Warschau-Wiener still, Schiffahrtsactien ruhig, Trust-Dynamit weiter steigend. Der Fondsmarkt zeigte eine gute Haltung bei geringen Umsätzen. Türken fest, Mexikaner gut preishaltend. In der zweiten Börsenstunde war Canada-Pacific matt. Bei Behauptung des Bahnenmarktes stilles Geschäft, Banken steigend. Im weiteren Verlaufe hat die wesentliche Steigerung in Disconto-Commandit wegen Betheiligung an der neuen Russen-Conversion die Tendenz allenthalben befestigt, Fonds gebessert. Nachbörse fest. Schluß fest. Privatdiscont $1^1/_4$.

Frankfurt, 5. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $326^1/_4$, Franzosen —, Lombarden 91, ungar. 4% Goldrente 102,50, ital. 5% Rente 88,20. — Tendenz: fest.

Paris, 5. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,50, 3% Rente 103,50, ungar. 4% Goldr. 102,31, Franzosen 821,50, Lombarden 246,25, **Türken** $27{,}52^1/_2$, Aegypter 105,90. Tendenz: träge.

London, 5. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104^1/_2$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103^3/_4$, Türken $27^1/_4$, 4% ungarische Goldrente $101^1/_4$, Aegypter $104^5/_8$, Platzdiscont $1^1/_8$. — Silber $27^{11}/_{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9^1/_4$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 5. März. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 4. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^1/_2$, do. für andere Sicherheiten do. 3, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}87^3/_4$, Cable Transfers $4{,}89^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16^7/_8$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^3/_8$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $3^3/_4$, Canadian-Pacific-Actien $41^1/_2$, Central-Pacific-Actien $13^1/_8$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $54^3/_4$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $33^1/_2$, Illinois-Central-Actien $83^1/_2$, Lake Shore Shares 136, Louisville- und Nashville-Actien $48^1/_4$, Newyork-Lake-Erie-Shares $8^1/_4$, Newyork Centralbahn $96^1/_2$, Northern-Pacific-Preferred $13^7/_8$, Norfolk and Western-Preferred $9^7/_8$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 20, Union-Pacific-Actien $8^7/_8$, Silver, Comm. Bars. $60^3/_4$ nom. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5^5/_8$, do. New-Orleans $5^1/_8$. Petroleum träge, do. Newyork 6,30, do. Philadelphia 6,25, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April $105^1/_4$ nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,10. Mais stetig, do. per März $48^3/_4$, do. per Mai 49, do. per Juli $49^1/_8$. Weizen fest, rother Winterweizen $60^7/_8$, do. Weizen per März 59, do. do. per Mai 60, do. do. per Juli $60^1/_4$, do. do. per Dezbr. $63^3/_4$. Getreidefracht n. Liverpool $2^1/_4$. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16^3/_4$, do. Rio Nr. 7 per April 14,65, do. do. per Juni 14,50. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2^{11}/_{16}$. Kupfer 9,50.

Newyork, 4. März. Visible Supply an Weizen 78 761 000 Bushels, do. an Mais 13 676 000 Bushels.

Chicago, 4. März. Weizen fest, per März $52^1/_2$, per Mai $54^3/_4$. — Mais fest, per März 43. — Speck short clear nom. Pork per März 10,32.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. März. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,95 M Geld. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 5. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. März $9{,}22^1/_2$ M, April 9,25 M, Mai $9{,}32^1/_2$ M, August $9{,}62^1/_2$ M, Oktober-Dezember 9,70 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. März 9,25 M, April 9,25 M, Mai $9{,}32^1/_2$ M, August 9,65 M, Oktbr.-Dezember $9{,}72^1/_2$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. März. Wind: N.
Nichts in Sicht.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

März **Cuxhaven** von
2. Highland Glen, Adam Pisagua
Kölliker, Hasse Iquique
Rhyber, Forsyth Bassein
Bremen nach
2. Harzburg, (SD.) Schwarz La Plata
Bremerhaven von
1. Saale (SD.) Keßler Newyork
München (SD.), Kuhlmann Buenos Aires
2. Köln (SD.), Hashagen Brasilien
Wittekind (SD.), Cüppers Newyork
nach
2. Harzburg (SD.), Schwarz Buenos Aires
Febr. **Gent** nach
28. Leipzig (SD.), Ehlert Kopenhagen
März **Terneuzen** nach
1. Leipzig (SD.), Ehlert Kopenhagen
Liverpool nach
2. Martha Bockhahn, Meincke Honolulu
Febr. **Huelva** nach
27. Aeroula (SD.), Mackenzie Stettin

März **Geestemünde** von
1. August Korff (SD.), Bühner Baltimore
Febr. **Libau** nach
28. Adlershorst (SD.), Andreis Cimbrishamn
Christiania von
27. Hevelius, Weidemann Plymouth
Fredrikshavn von
27. Siedler (SD.), Peters Shields nach Danzig
Gl. Hellesund von
25. Gustav, Krüger England nach Danzig
Jan. **Rosario** von
24. Mathilde Hennings, Dade Rotterdam
Febr.
4. Anna Schwalbe, Niejahr Montevideo
5. Bertha, Fretwurst Newyork
Wilmington (N. C.) clarirt nach
19. Atalanta, Pundt London

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Greve a. Dresden, Hemmersbach a. Stettin, Kny a. Haida, Borchert a. Chemnitz, Kienle und Fleischer a. Stuttgart, Stein a. Hamburg, Linsert a. Antwerpen, Fürstenheim, Kowitz und Nanke a. Berlin, Sobersk a. Zeitz, Kaufleute. Robin a. Paris, Vice-Consul. Fr. Bergrath Jordan a. St. Johann. Frl. Thomé a. Danzig. Rolke a. Königsberg, Geh. Oberregierungsrath. Thomé a. Berlin, Oberregierungsrath. Krüger a. Bremen, Architekt. Both a. Schwerin, Ingenieur. Dr. Günther a. Posen, Arzt. Frl. Bertram a. Annaberg. v. Auerswald a. Faulen, Landrath.

Scheerbarts Hotel. Friese a. Littschen, Landwirth. Peters a. Culm. Tourte a. Berlin, Enck a. Freystadt, Leopold a. Stettin, Kaufleute. Hauptmann Krieger a. Waldowken, Dommes a. Morczin, Rittergutsbesitzer. Frau Thymian nebst Frl. Tochter a. Neuobuisch, Gutsbesitzer. Matthes a. Liegnitz, Reichsbankbeamter. Hagen a. Gobbowitz Amtsrath.

Hotel Berliner Hof. Plehn a. Krastuden. Landschaftsdirector. Wehle a. Blugowo, Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsräthe. Borrmann a. Gr. Paglau, Matting a. Sulmin, Oekonomieräthe. Matting jun. a. Rambau, Landwirth. Frl. Geschwister Bertram a. Rexin. Bieling nebst Gemahlin a. Hochheim, v. Tiedemann a. Russoschin, Lieutenant Bieler a. Jenkau, Kämmerer a. Kleschkau, Baron v. d. Goltz a. Pagdantzig, Rittergutsbesitzer. Dr. Kersten a. Schlochau. Dumrath a. Straßburg, Landräthe. v. Königsegg a. Pr. Stargard, Lieutenant. Frau v. Alten nebst Frl. Tochter a. Kiewau i./Pomm. Rosenfeld a. Stettin, Versicherungs-Inspector. Frau Major Kunze a. Gr. Böhlkau. Benjam a. Anclam, Pinius, Richter und Eifert a. Breslau. Meyer a. Elbing, Lehmann, Moritz Jacobi, Monasch, Müller und Hoffmann a. Berlin, Ohst a Hannover, Sturtevant a. Bremen, Scheffer a. Mülhausen Th., Leipold a. Frankfurt a./O., Lisco a. Görlitz. Oßwald a. Elberfeld, Flaskämper a. Bielefeld, Kaufleute. Neuhaus a. Wiesbaden, Privatier.

Walters Hotel. Se. Excellenz v. Wißmann nebst Gemahlin a. Brotzen. General der Infanterie. v. Graß nebst Gemahlin a. Klanin. Vorsitzender des Provinzial-Landtages. Geheimer Reg.-Rath Döhn a. Dirschau, königl. Landrath. Elditt a. Elbing, Oberbürgermeister. Mitzlaff a. Elbing, Consul. Arndt a. Gartschin, v. Kleist a. Rheinfeld, Sieg a. Raczyniewo, Heine a. Narkau, Linck nebst Gemahlin a. Senslau, Bölcke a. Barnewitz, Rittmeister a. D. Eben a. Owitz, Schultze a. Stettin, Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. v. Beistel a. Znin, königl. Landrath. Ohlrogge a. Danzig, kais. Post-Inspector. Engler a. Berent, Geh. Reg.-Rath und königl. Landrath. v. Parpart a. Jacobsdorf, königl. Kammerherr. Dr. Bräckner a. Marienwerder, königl. Landrath. v. Horn a. Marienwerder, königl. Reg.-Präsident. Frau Regierungs-Assessor Raue a. Cöslin. Dr. Lange a. Osterode, Stabsarzt. Dr. Haywald a. Elbing, Prediger. Fräulein v. Beistel a. Berlin. Schorsek a. Thiergarten, Quenel a. Speyer, Westhelle a. Iserlohn, Littmann a. Bischofswerder, Proschowinck a. Berlin, Görne a. Hamburg. Kähler a. Brünn. Feist a. Landsberg. Dühren a. Wien. Fritzen a. Leipzig, Marchwitz a. Berlin. Hobach a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Drießen a. Berlin, Fabrikant. Enderlein, Lange, Päßler a. Leipzig, Collina, Hoffmann, Baum, Stamm, Krams, Gelhar a. Berlin, Rügheimer a. Straßburg i. E., Böhme, Bartenwerffer a. Ottensen, Geß a. Erfurt, Großbeudtner a. Plauen, Willach a. Ruppichterath, Neuwirth a. Uerdingen, Kruskal a. Frankfurt a. M., Henker a. Minden, Kehl a. Chemnitz, Holle a. Lübeck. Weißmann a. Kolmar, Fuchs a. Dresden, Brulloph a. Magdeburg, Oehler a. Dresden, Simonsen a. Stuttgart, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Langenberg und Krenssig a. Leipzig, Spielhagen und Müller a. Berlin, Hens a. Iserlohn, Bluth a. Plauen, Schött a. Rheydt, Brinckmann a. Osnabrück, Hopmann a. Heilbronn, Becker a. Ulm, Kaufleute. Holtz a. Liebenthal, Rittergutsbesitzer. Lieut. Philipsen n. Gemahlin a. Stüblau, Lieut. Fischer nebst Gemahlin a. Kriefkohl, Ehmer a. Conradshammer, Gutsbesitzer. v. Struszinski a. Jablonken, Leding a. Saskutschin, Ober-Insp. Semrau a. Metz, Ger.-Assessor. Westphal a. Breslau, Assessor. Richter a. Frankfurt a. M. Treumann a. Magdeburg, Landrichter. Kauenhoven a. Hannover, Beamter. Neufeld a. Hildesheim, Ingenieur. Sichting a. Glogau, Baumeister.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Danziger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt den 15. März d. J.

1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark

vorräthig beim Hauptvertrieb

Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,

und bei den Verkaufsstellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior,** Jopengasse, **Herm. Lau,** Langgasse, **Carl Peter,** Matzkauschegasse, **Gabriel u. König,** Langgasse, **Gustav Döll Nachflgr.,** Gerbergasse, **F. Haeser,** Kohlenmarkt, **A. Meyer,** Ziegengasse, **A. Reiß,** Langenmarkt, **Gustav Schoernick,** 4. Damm, **Paul Zacharias,** Hundegasse, sowie bei sämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3158

Hermann Korzeniewski,

Tuchgroßhandlung,

Hundegasse 112, **Hundegasse 112,**

beehrt sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten für

Frühling und Sommer

anzuzeigen.

Reichhaltigste, vielseitige & geschmackvolle Auswahl.

Anerkannt gediegene & bewährte Fabrikate.

Zeitgemäß niedrige, aber feste Preise. 

(4381

Heute Nachmittag 3 Uhr verstarb unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Hortense Böttcher,

in ihrem 64. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, tiefbetrauert von

Den Hinterbliebenen.

Zoppot, d. 5. März 1895.

Schmiedeeiserne Grabgitter

nach eigenen Entwürfen in einfachsten bis reichsten Mustern, in künstlerischer Ausführung, empfiehlt zu billigen Preisen

R. Friedland, Danzig,

Kunstschmiedewerkstatt, Poggenpfuhl 81. (87

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Hofbesitzer **Wilhelm Dirksen** gehörigen Grundstücks Herzberg Blatt 22 wird eingestellt; die am 13. und 14. März anstehenden Termine werden aufgehoben. (4374

Danzig, den 1. März 1895.

Königliches Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter (Fleischer) **Gustav Schade,** geboren am 22. April 1864 zu Riesa in Sachsen, ohne Wohnung, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Centralgefängniß, Schießstange Nr. 9, abzuliefern. (4373

Danzig, den 2. März 1895.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 31 Jahre. Statur: kräftig, Größe: 1 m 62 cm, Haare: blond, Stirn: oval, Augenbrauen: blond, Nase: gewöhnlich, Zähne: vollzählig, Gesicht: oval, Sprache: deutsch, Bart: Schnurrbart, Augen: blau, Mund: gewöhnlich, Kinn: oval, Gesichtsfarbe: gesund.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Magistrats-Collegium ist die Stelle eines besoldeten Stadtraths, für welche die Qualification zum höheren Justiz- oder Verwaltungs-Dienst nachgewiesen werden muß, zu besetzen.

Das Gehalt ist auf 5100 Mark festgesetzt.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 23. März cr. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Der zu Wählende ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten.

Danzig, den 23. Februar 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

3892) **Steffens.**

Die unbekannten Erben des am 27. Dezember 1881 zu Wien verstorbenen Journalisten **Gustav Schlander** aus Danzig werden hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Anwalt zu melden.

Wessel,
Rechtsanwalt,
4371) Hundegasse Nr. 95.

Bekanntmachung.

In einem altrenommirten Heilbade soll ein mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehenes Kurhaus an einen durchaus bewährten, gründlich erfahrenen Geschäftsmann unter günstigen Bedingungen zum 1. April 1896 verpachtet werden. Offerten unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und Bezeichnung der Referenzen, mit **R. K. 311** bezeichnet, bis zum 15. März d. Js. an die Ann.-Exped. von **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (4150

Berliner

Weißbier-Brauerei

Königsberg i. Pr.

Sehr leistungsfähig, sucht Abnehmer, die das Bier nach spezieller Gebrauchsanweisung vom Gebinde auf Flaschen ziehen. 100 % Verdienst wird zugesichert. Offerten sub **G. 6241** befördert die Annonc.-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** (4056

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.
Maschinen-Ingenieur-, Techniker- und Werkmeister-Schule.
Elektrotechnisches Praktikum; landwirthschaftlicher Maschinenbau.
Auskunft unentgeltlich durch die Direction.

Gärtnerlehranstalt Köstritz!

(Leipzig-Gera.) Bestempfohlene **Fachschule für Gärtner. Abth. I.** Gehilfencursus. **Abth. II.** Lehrlingscursus. **Abth. III.** Cursus f. Berechtigung z. einjähr.-freiw. D. Zeitgemäße **theoretisch-prakt. Ausbildung. Beste Erfolge.** Günstige Bedingungen. Aufnahme zu Ostern. Näheres durch Director Dr. H. Settegast.

Was soll unser Sohn werden!

Von Director **Dr. Hans Settegast.** Wichtige Schrift f. Lebensberuf **in freier Natur.** Gegen Einf. v. 50 ₰ d. **C. B. Griesbach** Verlag, **Gera,** R. j. L. (2420

Vermischtes.

SS. „Adler",
Capt. C. Wilke,
von Stettin mit Gütern eingetroffen, löscht im Schäfereischen Wasser. (4380

Ferdinand Prowe.

Sammelladung nach (4338
Elbing und Allenstein.
Ad. von Riesen.

Dank.

Meine Frau litt längere Zeit an einem hartnäckigen Magenleiden und konnten die zu Rathe gezogenen Aerzte das Leiden nicht heben. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des **Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** und wandte mich an diesen.

Demselben gelang es, das Leiden in der kurzen Zeit von circa 3 Wochen vollständig zu heben, so daß ich nicht umhin kann, demselben hierfür meinen besten Dank auszusprechen.

Köln, Nikolausstraße 104.

Albert Egli.

Gesundheitlicher Rathgeber
für Eheleute.
Von E. Paul. 2. Aufl. 1,60 M. Geg. Einf. od. Nachn. zu bez. von **H. Gadowsky in Wiesbaden.**

כשר
Fette Puten
sind zu haben **Langgarten 8,** II.

Cervelatwurst

feinste Qualität, per ℔ 1,10 M, frische Amtsbutter per ℔ 0,90 M versendet unter Nachnahme **Franz Busch,** Rügenwalde.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Strohhüte

werden nach den neuesten Formen modernisirt, gewaschen und gefärbt. **Federn** werden vorzüglich gewaschen und gefärbt; um rechtzeitige Einlieferung bittet

Jenny Neumann,
Große Gerbergasse 12.

Bitte mich mit dem Kochen zu gr. Festen zu beehren, Hochzeiten u. dgl. Ich koche gut und sparsam, darüber d. best. Zeugn. **M. Jungheit,** Kochfr., Hl. Gstg. 22[III]

Gardinenwäsche, Spannen, Crêmen
empfiehlt (4041
Kunstwäscherei
Pfefferstadt Nr. 29, hochpart.
Käthe Lütcke.
Billigste Preise. Kürzeste Frist.




Zur zuverl. Behandlung u. Abf. sämmtl. Weinsorten bei solid. Preisnotirung empfiehlt sich

C. Wulff, Kellermeister,
Frauengasse 37 I.

Die Actionäre der Actien-Zuckerfabrik Liessau werden hiermit zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf

Mittwoch, den 20. März 1895, Nachmittags 4 Uhr,

in den Saal des Hotels „Zum Kronprinzen von Preußen" in Dirschau ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Eintragung von Cautionshypotheken auf das Fabrik-Grundstück.

Liessau, den 4. März 1895.

Die Direction der Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Th. Goehrtz. E. Katzfuß. O. Krull. (4323

J. Schumann Wwe., 1. Damm 10,

empfiehlt ihre

Niederlage von Mehl, Grützen, Graupen, sowie sämmtlichen Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Erbsen, Bohnen ꝛc., Vogelfutter, Preßhefen.

Täglich frisch:

Feinste Süßrahm-Tafelbutter

liefert z. J. pro ℔ 1,15 M

J. Schumann Wwe., 1. Damm 10.

Geröstete Kaffee's

in verschiedenen Preislagen,

Kaffee A. Zuntz sel. Wwe.,

Cacao und Bruch-Chocolade, Thee und Bisquits

empfiehlt (1612

J. Schumann Wwe., 1. Damm 10.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.

Feldbahnen und Lowries,

Stahlschienen u. transportable Gleise aller Art,

neu und gebraucht,

kauf- u. miethsweise.

Sehr viele Damen wissen noch

nicht, daß die besseren Cacaos viel nahrhafter, ausgiebiger und den **billigen** Marken unbedingt vorzuziehen sind. Es sei daher Ihre Aufmerksamkeit auf den eines Weltrufes sich erfreuenden **Cacao vero** von **Hartwig & Vogel** in Dresden gerichtet. Derselbe ist **sehr ausgiebig, daher billig.**

Die ¼ Pfd.-Dose 75 Pfennige.

½	1/1	3/1 Pfd-Dose
1,50	3,00	8,50 M.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Special-Geschäften. (4361

Wer durch ein **kleines Anlage-Kapital großen Verdienst** erzielen will, der fabricire

A. P. Kaufmann's

imprägnirte Cement-Doppelfalz-Dachziegel

D. R. G. M. Nr. 22263 u. 30713, sowie Belg. Patent Nr. 110956.

Neu! **Neu!**

Mehrere Licenzfabriken im Betrieb.

Das alleinige Herstellungsrecht für noch freie Bezirke, sowie Fabrikeinrichtungen werden billigst vergeben und genaue Anleitung zur Fabrikation ertheilt.

Probeziegel sowie Prospecte stehen zu Diensten.

A. P. Kaufmann, Lauenburg i. Pomm.,
Kunststeinfabrik. (3110

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer,** Sanitäts Bazar, **Frankfurt a. M. Nr. 7.**

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Kolossaler Ulk für Herren
für Gesellschaften, Bälle, Fastnacht, Vorträge etc.

Verlängerungsnase
mit Brille und **Schiel-Pincenez.**
Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen u. Einziehen der Luft die Nase lang u. kurz machen, welches sehr drollig aussieht u. allgem. Heiterkeit erregt. D. Augen erschein. fürchterlich schielend. Gegen Einsendg. von 1,20 M. Francozusendg. als Doppelbriefgeschl.
H. C. L. Schneider, Berlin
Bernburgerstrasse 6.

An- u. Verkauf.

Bäckerei.

Gut eingeführtes neues **Bäckerei-Grundstück** im feinsten Stadttheil Marienwerders, nahe der Artilleriekaserne gelegen, ist billig zu verkaufen. Anzahlung gering. **Erw. Glitza,** Marienwerder.

Suche ein gutes

Hausgrundstück,

bei 3—5000 M Anzahlung, zu kaufen. Adressen vom Besitzer selbst unter Nr. 4377 an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Ein gut erhaltener

Polisander-Flügel

ist umzugshalber für 500 M sogleich zu verkaufen. Ein **nußb. Buffet** für 150 M ist ebenfalls zu haben (4369

Langenmarkt 23, 2 Tr.

Ein gut erhaltener

mah. Flügel

fortzugshalber billig zu verkaufen Hundegasse 98, 2 Tr.

Stellen.

Für ein Pensionat in Zoppot wird zum 1. Juni eine perfecte

Kochmamsell

gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 4376 in der Expedition dieser erbeten.

Für ein umfangreiches Zucker- und Waaren-Agentur- sowie Assecuranz-Geschäft wird ein

Lehrling gesucht

mit entsprechender Schulbildung. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf erbeten sub 4353 an die Exp. d. Ztg.

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Für das Comtoir einer hiesigen größeren Fabrik wird zum 1. April cr. ein gewandter

Commis gesucht.

Gehalt 1500 M.

Meldungen mit speciellen Angaben über persönliche Verhältnisse, bisherige Thätigkeit ꝛc. unter 4283 an die Exped. d. Ztg.

Ein im Versicherungs-Wesen erfahrener

junger Buchhalter,

gewissenhafter Arbeiter mit guter Handschrift zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe des letztbezogenen Gehalts sub 4354 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen jungen tüchtigen

Buchbindergehilfen

sucht

4349) **H. Krieger,** Bütow in Pomm.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 6. März 1895,
Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 112. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Durchgegangene Weiber.

Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern. Nach **Aloys Berla** frei bearbeitet von **E. Jacobsohn** und **H. Wilken.**

Gesangs-Einlagen.

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Bölz.**

Personen:

Erster Act. 1. Bild: **„Vertrauen".**

Bernhard Heidenreich, Gutsbesitzer . . . Emil Berthold.
Betty, seine Frau . . . Elsa Müller.
Nanni, Mathilde } Dienstmädchen . . . { Ella Grüner. Marie Hofmann.
Ein Briefträger . . . Hermann Duske.

Scene: Ein Gut in der Nähe von Berlin.

2. Bild: **„Die Flucht".**

Fettweiß, Rentier . . . Ernst Arndt.
Susanne Heidenreich . . . Anna Kutscherra.
Leopold, Oberkellner } in einem Hotel { Willy Nerz.
Lux, Portier } in einem Hotel { Carl Kohl.
Minna, Stubenmädchen } in einem Hotel { Hanna Schumann.
Bernhard . . . Emil Berthold.
Betty . . . Elsa Müller.
Nanni . . . Ella Grüner.

Zweiter Act. 3. Bild: **„Arretirt".**

Peter Heidenreich . . . Max Kirschner.
Fettweiß . . . Ernst Arndt.
Betty . . . Elsa Müller.
Nanni . . . Ella Grüner.
Schmidt, Wachtmeister . . . Franz Schieke.
Finster, Bolz } Schutzleute . . . { Carl Richter. Emil Werner.
Ziesow, Klobenkopf } Arrestanten . . . { Alfred Reucker. Bruno Galleiske.

Scene: Im Polizei-Bureau.

4. Bild: **„Ein Mann und zwei Frauen".**

Peter Heidenreich . . . Max Kirschner.
Betty . . . Elsa Müller.
Nanni . . . Ella Grüner.
Frau Stieglitz, Wirthschafterin bei Peter Heidenreich . . . Olga Krätky.
Fettweiß . . . Ernst Arndt.

Scene: Zimmer bei Peter Heidenreich.

Dritter Act. 5. Bild: **„Hallo, he".**

Peter Heidenreich . . . Max Kirschner.
Bernhard Heidenreich . . . Emil Berthold.
Susanne . . . Anna Kutscherra.
Betty . . . Elsa Müller.
Nanni . . . Ella Grüner.
Fettweiß . . . Ernst Arndt.
Der Mikado . . . Hans Illiger.
Der Taikun . . . Hugo Gerwink.

Masken. Scene: Festsaal in der Schlaraffia.

Vorher:

Kleine Mißverständnisse.

Lustspiel in 1 Act nach dem Englischen von **Alexander Bergen.**

Regie: **Alfred Reucker.**

Personen:

Baron Kurfeld . . . Franz Schieke.
Helene, seine Tochter . . . Rosa Lenz.
Gendorf, Banquier . . . Elimar Striebeck.
Carl Gendorf, sein Sohn . . . Emil Berthold.
Baron Kurfelds Haushofmeister . . . Alfred Reucker.
Salzmann . . . Ernst Arndt.
Johann, Bedienter } im Hause des Barons { Emil Werner.
Anna, Stubenmädchen } im Hause des Barons { Marie Hofmann.

28 Lichtbilder aus dem Leben Jesu,

nach den Originalen von Prof. Hofmann-Dresden, mit Chorgesängen und Orgelbegleitung in der **geheizten St. Annen Kapelle,** Trinitatiskirchengasse, vom 6.—10. März 1895, täglich 2 Vorführungen um 6 Uhr und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 1 M, Sitzplatz 50 ₰, Schülerb. 25 ₰. Billet-Verkauf bei den Herren: **Aug. Momber,** Langgasse 60, **Ed. Loewens,** Langgasse 56, **Mix,** Chocoladenfab., Langenmarkt 4, **Lorenz** Papierhdl., Matzkauscheg. 6, Musikalienhandlung v. **Const. Ziemssen** (Inhaber Richter), Hundegasse 36, Frl. **Mannhardt,** Poggenpfuhl 77 und an der Abendkasse.

Der Ertrag ist zum Besten des Mädchen-Asyls in Ohra bestimmt, **das zur Vergrößerung seines Anstaltsgebäudes der Mittel** bedarf. (3708

A L L I A N Z

Sonntag. Montag. Dienstag. Mittwoch. Donnerstag. Freitag. Sonnabend.

benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild und fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz** und **Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben bei: **F. E. Gossing,** Jopengasse; **Frdr. Groth,** 2. Damm 15; **William Hintz,** Materialw.; **Gust. Jaeschke,** Hundegasse 80; Alois Kirchner, Poggenpfuhl 73; B. L. von Kolkow, Weidengasse 32; R. Minzloff, Langgarten 111; F. Pawlowsky, Pfefferstadt 67, Carl Skibbe, Langgarten; in **Neufahrwasser** bei: Carl Fierke, Carl Kleist, Joh. Krupka; in **Langfuhr** bei: Georg Metzing. **Vertreter:** Alb. Rob. Wolff, Jopengasse 67, Danzig.

Suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen älteren tücht. **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, und einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. (4375

Julius Gerson.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges Comtoir **bei monatlicher Remuneration** sofort oder per April cr. gesucht.

Selbstgeschriebene Offert. sind unter Nr. 4180 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Kindergärtnerin,

evangelisch, die auch im Haushalt thätig sein muß, für 4 Kinder (4 bis 10 Jahre) nach außerhalb gesucht.

Offerten unter 3459 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

gelernter **Materialist,** militairfrei, mit der Buchführung vertr., sucht per 1. April in einem größeren Cigarrengeschäft, Weinhandlung oder ähnlicher Branche Beschäftigung.

Offerten unter Nr. 3867 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Maschinist,

der auch sämmtliche Reparaturen machen kann und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung zum 1. April oder später.

Off. u. 4367 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wohnungen.

Eine

Familien-Wohnung

von 3—4 Zimmern, in guter Lage, wird per April gesucht. Adressen unter Nr. 4379 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Offizier-Garçon-Logis

nebst Burschengelaß versetzungshalber per 1. April Breitgasse 1, 1. Etage, zu vermiethen

Zoppot,

Pommersche Straße 34a, ist noch eine Winterwohnung zum 1. April zu vermiethen. (4119

Eine vollständig eingerichtete **Tischlerei,** eine **Feinbäckerei** od. **Conditorei** in Stolp zu vermiethen.

Offerten unter 1623 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pension

finden 1—2 ält. fein. Herren (oder Ehepaar) a. m. Rittergut m. Schloß u. schön. Park i. ges. u. waldr. Gegend Nähe Danzig u. Zoppot. J. u. W. z. B. Off. u. K. B. 536 R. Mosse Danzig.

Zwei Knaben finden gute gewissenhafte **Pension** Poggenpfuhl 30 II.

Schüler höherer Lehranstalte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Verein Frauenwohl.

Donnerstag, den 7. k. Mts.,
Abends 7 Uhr:

Vereinssitzung

im städtischen Gymnasium.

Tagesordnung:

Besprechung von Vereinsangelegenheiten. Referat der Fr. Dr. **Quit** über Zeitschriften.

3888) **Der Vorstand.**

Danziger

Reiter-Verein.

General-Versammlung

im kleinen Saal des allgem. Kasinos,

am Donnerstag, 7. März,
Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Abänderungen der Statuten. (4045

Dora aus Stettin.

Ihr. Bf. 2. d. Mts. erhalt. Mein Bf. u. obig. Adr. Danzig hauptpostlagernd. (4242

Hast Du m. Bf. postlagernd erhalten? — (4370

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig